

13.06.1922 Di

245 2121

7. Widersprüchliche Kritik am
"Armen Pierrot" von Arthur Hary

Abreißkalender.

Ein Herr Ry beschäftigt sich im „Luxemburger Wort“ vom vorigen Samstag lebhaft mißbilligend mit meiner Person und meiner schriftstellerischen Tätigkeit.

Es wird mir glaubhaft versichert, daß Ry ein Schul-
lehrer mit Namen Arthur Hary ist.

Das freut mich. Sie werden gleich sehen, warum.

Dieser Herr Arthur Hary hat seit längerer Zeit
versucht, in Verkehr mit mir zu treten, zuerst, indem
er mich um Beiträge für eine Kinderzeitung anging,
die er herausgab.

Ich fand auf die Dauer an dem Verhältnis keinen
Spaß, weil die Betriebsamkeit dieses Herrn Hary
mehr Talent zum Weinreisenden, als zum Literaten
verriet.

Jetzt versucht er es also anders herum. Es fällt mir
nicht ein, gegen die Kritik, die er an meiner Tätigkeit
übt, auch nur mit einer Silbe zu protestieren. Es
handelt sich um anderes.

Erstens dattiert er seinen **Reis- und Literaturbrief**

vom 1. September 1921, erwähnt darin aber
eine kleine Poste, die erst gegen Weihnachten
1921 herauskam und jedenfalls nach dem 1. Septem-
ber 1921 geschrieben wurde. Daß Herr Arthur Hary
Monate vorher „dramatische Taten“ wittert und sie
als „arm und harmlos“ registriert, verdient alle Hoch-
achtung. Es läßt aber auch die Vermutung auf-
kommen, daß er seinen Literaturbrief vordatierte, um
nicht in den Verdacht zu kommen, er habe ihn aus
einem kürzlich gegebenen Anlaß als Retourchaise
einem Dritten zuliebe geschrieben.

Herr Hary beginnt seinen Brief mit einer Er-
wähnung des „Arme Pierrot, Spiel mit Gesant
a 4 Akten vom Batty Weber“.

Einige Spalten weiter schreibt er über dasselbe
Stück:

„Die Hand auf's Herz, mein Freund! Ist
Ihnen in unserm Schriftwesen jemals etwas
derart Ulliges und Phantastisches vor-
gekommen? Kennen Sie irgend etwas, das so
feierlich einsetzt, um derart im Pächer-
lichen zu enden? Ein Kinderball, der im
blendenden Preußischblau anschwillt und schil-
lernd hochschwebt, um plötzlich mit mattem Laut
zu plagen? Aber da hätten Sie zur Zeit, wo
das Meisterwerk der Menschheit geschenkt wurde,
die Klaque hören sollen!“

Die Klaque werden Sie gleich hören.

Ich besitze nämlich von Herrn Arthur Hary folgen-
den Brief, den ich durch einen glücklichen Zufall nicht,
wie seine andern Briefe, damals gleich in den
Papierkorb geworfen hatte:

„Lehrer Arthur Hary
Herausgeber der
„Zeitung für kleine Leute“
Luxemburg.

Fels, den
29. August 1917.

Hochgeehrter Herr Weber!

Glauben Sie nicht, daß ein Stück, wie Ihr
„Arme Pierrot“ so rasch erledigt ist. Ich habe
mich alle die Zeit über damit beschäftigt und
gedenke ganz und gar nicht abzubrechen. Es ist
in der Tat ein so durchaus hervor-
ragendes Stück, daß es der Mühe wert ist,
sich ganz darein zu vertiefen, und von neuen
Standpunkten aus die Dialektliteratur zu werten
und zu ordnen. Ich werde gerade hier
ansehen und in einer ganzen Artikel-
serie unsere gesamte dramatische Produktion
nach neuen Gesichtspunkten klarlegen.

Es wird mir eine Ehre sein Ihnen, wenn es
Ihnen recht ist, einmal — wenn wir erst wieder
im Amte sind — darüber zu sprechen, Ihre
Meinung und Ihren Rat zu hören,
und Ihnen das Manuskript vor-
zulegen.

Herrn Friesessen hat es leid getan ums Vieh,
Er hätte so gerne eines von Ihnen vertont.

Immer Ihr ganz ergebenster
Arthur Hary.“

Nur die Dummen ändern ihre Meinung nicht, sagt
die Weisheit der Völker.

Demnach wäre es, wenn jemand seine Meinung
ändert, ein Beweis, daß er geschickter geworden ist.

In diesem Sinn wünsche ich Herrn Hary, im
Interesse der Erstarkung seiner Intelligenz, daß er
noch oft seine Meinung ändern möge. So zirkulär fünf-
zehn bis zwanzig Mal wird, nach seinem „ersten
Literaturbrief“ zu urteilen, wohl genügen.

Mardi 13.6.1922